

Was glaubst du denn?

Das hr2-Kinderfunkkolleg – Dialog der Kulturen

www.kinderfunkkolleg-dialog.de

25

Was verbindet die Religionen?

Von Maria Bonifer

Erstsendung: 02.02.2013, 14.45 Uhr, hr2-kultur

Länge: 09'41"

O-Töne:

Kinder, Ali

Michal Grünwald, freie Mitarbeiterin, Jüdisches Museum, Frankfurt,
Andrea Velthaus-Zimny, katholische Religionspädagogin und Ausbilderin,
Bischöfliches Priesterseminar, Mainz

Christiane Esser-Kapp, evangelische Pfarrerin, Offenbach

Menachem Mendel-Gurewitz, Rabbiner, Jüdische Gemeinde Offenbach

Ulrike Johannis, evangelische Pfarrerin, Flughafen Rhein-Main

Henryk Fridman, Vorstandsmitglied der Jüdische Gemeinde Offenbach

Mohammed Seddadi, Vorstandsmitglied der Abu Bakr Moschee, Frankfurt

Dr. Mark Chalil Bodenstern, Akademischer Leiter, Institut für Studien der Kultur
und Religion des Islam, Goethe-Universität, Frankfurt

Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

Musikakzent

Collage

Allahu akbar

Du sollst neben mir keine anderen Götter haben [DEUTSCH, HEBRÄISCH]

Musik

Feidman, Saxophon & Harfe, Thank to the lords of the lords

O-Ton

Kinder: *Sie glauben alle an etwas. // Alle drei Religionen glauben an einen Gott. // Sie glauben alle an einen Gott, nur nennen ihn anders.*

Esser-Kapp: *Die Juden nennen ihn Jahwe, die Christen nennen ihn Gott und die Muslime nennen ihn Allah.*

Gurewitz: *Na, alle sind einverstanden, dass Gott ist eins.*

Ali: *Also, wir können uns eigentlich nicht Gott vorstellen, weil Gott ist was Einzigartiges. Und er ist All-Erbarmender, und er ist einfach etwas, was wir nicht sind.*

Kind: *Das Christentum und der Islam stammen vom Judentum ab.*

Grünwald: *Und dadurch, dass eben sowohl das Christentum als auch der Islam das Judentum als Wurzel haben, muss es ja viele Gemeinsamkeiten geben.*

Esser-Kapp: *Gemeinsam haben sie, dass sie gemeinsame Wurzeln haben, man kann sich das vorstellen wie an 'nem Baum. Und dann der Stamm: da sind sie ziemlich gleich.*

Gurewitz: *Wir glauben alle, dass gibt ein Gott, und wir glauben alle in die Propheten und in die Stammväter ...*

Johanns: *Also, uns verbindet, dass wir alle zu Gott beten, dass wir daran glauben, dass es einen Gott gibt. Wir glauben alle daran, dass wir von Gott erschaffen worden sind. Für uns alle gibt es diese zwei Menschen, die wichtig sind: Adam und Eva. Und wir alle haben 'ne besondere Beziehung zu diesem Apfel, der dazu geführt hat, dass wir aus dem Paradies vertrieben worden sind. Das geht bis Noah ...*

Seddadi: *Noah, da sagt man zweiter Vater, da war Adam und dann alles verschwommen, alles weg, und zweiter Vater ist – also wirklicher Vater ist Noah, der hat sich gesammelt diese Leute, und sind wir alle von eine Stamm, ob ich ein Deutscher bin oder Marokkaner.*

Esser-Kapp: *Also, alle kennen zum Beispiel die Abrahamsgeschichte.*

Velthaus-Zimny: *Abraham so als Urbild oder Urvater des Glaubens, das heißt: Da gibt es einen Menschen, der so auf Gott vertraut, dass er Dinge auf sich nimmt, die er für unwahrscheinlich hält, die er gar nicht für machbar hält.*

Dieses Urvertrauen, das Abraham in diesen Gott hat, das ist etwas, was in allen drei Religionen eine Rolle spielt.

Esser-Kapp: *Die Wurzel, der Stamm, da kommen wir aus der einen Richtung, wir interpretieren es nachher etwas unterschiedlich.*

Musikakzent

Collage

Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst [ARABISCH, DEUTSCH, HEBRÄISCH]

Musik

Feidman, Harfe & Saxophon, Luy Yhi

O-Ton

Kinder: *Sie haben alle ein Heiliges Buch // Sie haben alle eine Heilige Schrift, zum Beispiel: Die Bibel oder die Tora oder den Koran.*

Grünwald: *Und in allen drei Religionen sind es genau die Bücher, woraus die jeweiligen praktizierenden Gläubigen dann auch ihre Gesetze, ihre Religionsgesetze daraus ziehen.*

Musik

O-Ton

Grünwald: *Also, das ist zum einen auf jeden Fall, dass man nur an einen Gott glaubt, und das ist so das Wichtigste. Und dann folgt dem dann aber auf jeden Fall all die Gesetze, die dieser Gott uns gegeben hat, und darunter fallen natürlich auch gerade die Nächstenliebe:*

Bodenstein: *... die wir im Islam ja durchaus auch finden. Also zum einen hat der Prophet gesagt, dass man kein richtiger Gläubiger ist, sofern man nicht für seinen Nächsten das wünscht, was man für sich selbst wünscht, und dann gibt's auch noch Koranstellen, die eben ganz stark betonen, dass man sich eben um den anderen kümmern soll, dass man eben Almosen geben soll, dass man sich um Reisende, Kranke kümmern soll, ihnen auch mit Essen und Geld beiseite stehen soll, so dass das diesweltliche, gute Handeln am Nächsten mit zum Glauben dazugehört.*

Velthaus-Zimny: *Es gibt eine zentrale Aussage Jesu: „Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie dich selbst“. Erstmal Sich-Selbst-Annehmen, und aus dieser Haltung heraus dann auch anderen zu begegnen. Wenn ich mich selbst annehme, kann ich auch andere annehmen. Und ich denke, Jesus hat das in vorbildlicher Weise gemacht, dass er einfach hingeschaut hat, was braucht der andere, das konnte auch einfach nur mal eine Umarmung sein. Manchmal brauchen Menschen einfach nur ne Umarmung und fühlen sich dabei besser.*

Grünwald: *Im Hebräischen heißt das: "[HEBRÄISCH] – Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst". Und das stammt eben auch schon aus der Tora. Und es wurde sogar ein Lied daraus gemacht – aus diesem Satz. Das zeigt nur, dass es im Judentum sehr, sehr wichtig ist und da wundert es natürlich keinen, wenn aus dem Judentum heraus dann auch die anderen Religionen diesen Satz wieder aufgegriffen haben. Es ist ja auch ein logischer Satz. Ich glaube, es ist uns allen ganz klar und logisch, dass wir nett sein sollen zu unseren Nächsten, zu unseren Nachbarn und zu Menschen allgemein.*

Kind: *Also die Angehörigen der Religionen sind freundlich zu anderen Menschen.*

Musikakzent

Collage:

Friede sei mit Dir [Arabisch, Deutsch, Hebräisch]

Musik

Feidman, Saxophon & Harfe, Thank to the lords of the lords

O-Ton

Gurewitz: *Wir haben so viel gemeinsam, die Unterschiede sind sehr klein.*

Fridman: *Wenn Menschen darüber nachdenken würden und nicht immer die Unterschiede suchen sondern die Gemeinsamkeiten, hätten wir viel, viel weniger Probleme in der Welt. Viel, viel weniger.*

Grünwald: *Das ist ja auch Teil der Nächstenliebe, also die Nächstenliebe besteht ja nicht nur für mich und einen anderen Juden, sondern die besteht ja für mich und alle Menschen.*

Johanns: *Was mich aber, ehrlich gesagt, noch mehr interessiert und was ich fast noch wichtiger finde für das Leben der Religionen untereinander, ist, dass wir mit unseren Unterschieden leben können. Also, es ist natürlich schön, dass wir was, vielleicht nach was Gemeinsamen suchen, aber ich find's viel wichtiger, dass wir unsere Unterschiede kennen lernen.*

Bodenstein: *Ich denke, das schließt sich nicht aus: Wir können einerseits Gemeinsamkeiten definieren, wie eben den einen Gott und die Nächstenliebe als gemeinsame Grundprinzipien. Aber auf dieser Basis kann man durchaus auch über*

Differenzen diskutieren, sei es rein theologischer Art, wie man sich eben Gott annähert, über die verschiedenen Texte – wir haben nun mal den Koran, die Bibel, die Tora – und natürlich kann man darüber diskutieren, auch über Lebenspraktiken, die aus Religionen resultieren.

Johanns: *Also, dass wir nicht mehr fremdeln, wenn wir Muslime sehen, dass sie sich auf die Knien legen und die Schuhe ausziehen und die Füße waschen, bevor sie beten, oder dass man sagt, "Ach, was machen denn da die Katholiken, die bekreuzigen sich, nee, das ist ja komisch". Oder man sieht dann en Juden, und der hat dann so Locken hier an der Seite, und sagt, "Was hat der denn, das ist aber nicht cool, was ist das denn?" Dass wir anfangen, die Geschichte dahinter zu begreifen, dass wir merken, ach ja, das hat ´en Grund, warum die das machen. Und dass wir – dass wir das interessant finden, dass wir neugierig aufeinander werden, das finde ich viel, viel wichtiger. Deswegen ist es mir gar nicht so wichtig, dass wir alle zusammen einen Gottesdienst feiern, sondern mir ist viel wichtiger, dass wir bei einander eingeladen werden.*

Musik

O-Ton

Kind: *Man soll friedlich miteinander leben und – ja – Freundschaft schließen.*

Johanns: *Wir haben doch alle drei – die Juden, die Christen und die Muslime – wir haben doch einen Friedensauftrag. Deswegen unsere wichtigsten Worte sind eben: Friede, Salam, Schalom.*

Kinder: *Frieden – Schalom – [IM CHOR] Salem aleikum!*

Musikakzent